

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger Entwerfung Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter und illust. Sonntagsblätter.

Nr. 288

Donnerstag, den 9. Dezember

1915

## Verfolgung der Ententetruppen in Mazedonien.

Amthches.

A. Oberamt Nagold.

Maul- u. Klauenfische in Bernack und Spielberg.

Das Sperrgebiet wird beschützt:  
1. in Bernack auf die Höhe des Stadtschultheiß Weik und des Farrenhalters Stoll;  
2. in Spielberg auf diejenigen der Maria Hauser, Anna Koch, Anna Steeb z. Döfen und des Carl Burghardt. Die übrige Markung dieser beiden Gemeinden kommt in das Beobachtungsgebiet.  
Nagold, den 8. Dez. 1915. Amtmann Mayer.

Neue Erfolge in der Champagne. — Die Bente von Speik.

WB. Großes Hauptquartier, 8. Dez. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Versuche des Feindes, uns den Erfolg durch Anberufe freitig zu machen, scheiterten. Außer den Gefangenen sind dort 3 Maschinengewehre in unsere Hand gefallen.

Nordöstlich von Sois wurde den Franzosen die Stellung auf der Höhe 193 in einer Ausdehnung von etwa 500 Metern entziffen. Vier Gegenangriffe wurden abgeschlagen. 1 Offizier, 120 Mann sind gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurden vereinzelt Vorstöße schwacher russischer Abteilungen zurückgeschlagen.

Balkanriegsschauplatz.

Bei Speik wurden 80 Geschütze und viel Kriegsgeschütz erbeutet. Gestern wurden über 2000 Gefangene eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Neue Siege der Bulgaren. Resna und Dibra besetzt.

Sofia, 7. Dez. WB. Amtlicher Bericht vom 4. Dez.: Am Anfang unserer Operationen gegen Serbien, als unsere ganze Armee westwärts geschickt wurde, hatten die

geforderten französischen Truppen, unterstützt durch serbische Streitkräfte, bei ihren Operationen im südlichen Mazedonien, sich auf der Linie Sonitska-Glava-Tabuna, Planina-Gradska-Krivopal einrichten können, aber wir zögerten nicht, je nach der Möglichkeit vorzudringen, verstärkten unsere Truppen an dieser Front und gelangten bis zu Anfang November dahin, den Feind über die Linie Krivopal-Bardar-Gerna zurückzuwerfen. Unser Ziel war, die französische Front zu umfassen, um sie nach der Ankunft genügender Kräfte einzuschließen. Die Befestigung des östlichen Abhanges der Kadomil-Planina brachte uns dem erstrebten Ziele näher, denn die Franzosen sahen sich dadurch von Nordosten, Nordwesten und Südwesten umringt. Sie bemerkten die gefährliche Lage, in die wir sie versetzt hatten und sahen sofort den Entschluß, sich zurückzuziehen, um der sie bedrohenden Katastrophe zu entgehen. Es ist anzuerkennen, daß die Franzosen hierbei zeigten, daß sie das Rückzugsmoment in vorbildlicher Art auszuführen verstanden, denn sie konnten sich aus der Zange, in die wir sie genommen hatten, befreien. Unsere Truppen gingen auf der ganzen Front zur Offensive über und besetzten gegen Mittag die Linie Krivopal-Regolin-Kowabardi. Der Feind zog sich sehr eilig zurück, von unseren Abteilungen bedrängt.

Nach Durchführung der Operation auf Pafina setzte der große Generalfstab des Feldheers sofort Abteilungen auf Belowo-Gostivar und Kischewo an. Mit dem doppelten Zweck, 1. Dibra zu besetzen und den Serben den Rückzug nach Mazedonien, wo sie sich möglicherweise mit den englisch-französischen Truppen vereinigen können, abzuschneiden und 2. Ohrida und Struga zu besetzen, um so den serbischen Abteilungen die in der Umgegend von Monastir und Resna operierenden, den Rückzug nach Albanien unumgänglich zu machen. Eine Abteilung, die der Befestigung von Monastir den Rückzug abschneiden sollte, wurde über Semilewo auf die Straße Monastir-Resna angelegt. Diese Abteilung zwang durch ihren Vormarsch die Serben, die Stadt Monastir am 3. Dez. zu räumen. Heute ist diese Stadt durch uns besetzt worden. Weitere Abteilungen marschieren auf Ohrida und Dibra.

Westlich von Vitzren geht der Vormarsch auf Djakowa weiter. Am Mittag hat eine Abteilung unserer Truppen den Weissen Drin überschritten und nimmt heute Abend die Stadt Djakowa in Besitz. Nach ergänzenden Nachrichten haben unsere in der Umgegend von Vitzren operierenden Truppen festgestellt, daß die Niederlage der Serben bei Kula-Luma den Charakter einer Katastrophe trägt. Auf ihrer halblösen Flucht von Vitzren nach Kula-Luma haben die Serben unterwegs ihre ganze Artillerie mit Stoffen, ihre Fuhrparks, ihre Kraftwagen, die Wagen des Königs, 320 Omnibusse, eine beträchtliche Menge von Bewehrungen,

Munition aller Art und anderes Kriegsgeschütz verloren. Bei jedem Schritt vorwärts finden wir Geschütze, die auf den Wegen und den verlassen Stellen stehen geblieben sind. Das zeigt, von welcher Panik die aufgelöste serbische Armee ergriffen ist, die vergeblich einer Katastrophe zu entgehen sucht. Die seit 2—3 Jahren von den Serben durch die schlimmsten Ausschreitungen bedrückten Albanen erheben sich und kämpfen mit den Waffen gegen die serbischen Haufen, die durch die Gebirge Albaniens irren.

Sofia, 8. Dez. WB. Amtlicher Bericht über die Operationen vom 5. Dezember. Unsere Truppen setzten an beiden Ufern des Warbar die Verfolgung der Franzosen fort, die sich zurückzogen. Die Kolonne, welche nördlich von Monastir über Semilewo gegen die Straße Monastir-Resna vorrückte, hat nach erbittertem Kampfe die Serben im Siglavirge geschlagen und die Stadt Resna besetzt. Die Kolonne, welche nördlich von Monastir vorrückend, von Kichewo gegen Ohrida marschierte, bemächtigte sich nach hartem Kampfe einer stark besetzten Stellung bei den Ortschaften Melowo und Armanarac. Sie marschiert jetzt gegen Ohrida. Die Kolonne, welche von Kichewo gegen Dibra marschiert, hat die Serben nach blutigem Kampfe an der Wasserstraße, welche dem Ramm des Somogebirges folgt, geschlagen und gegen Mittag Dibra besetzt, von wo sie den Feind in der Richtung auf Struga verfolgt. An der serbisch-montenegrinischen Front bei Djakowa-Kula-Luma — letzten unsere Truppen die Zählung des von den serbischen und montenegrinischen Truppen im Stich gelassenen bedeutenden Kriegsmaterials fort.

Berna, 7. Dez. WB. Magrini berichtet dem Secolo aus Florina, man vermute, daß Monastir durch österreichisch-ungarische Truppen unter General Kövecz besetzt wurde. Das serbische Heer unter General Wofisch habe Resna erreicht können und den Engpass besetzt. Man fange an, die Notwendigkeit, die Balkanexpedition aufzugeben, einzusehen.

Französische Blätter lassen sich aus Celesje melden, daß die montenegrinischen und serbischen Truppen fortgesetzt von starken albanischen Banden angegriffen werden.

Erfolgreiche Kämpfe in Montenegro.

Wien, 7. Dez. WB. Amtliche Mitteilung vom 7. Dez. mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Es finden keine größeren Kämpfe statt.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Südbölich von Plebje schlugen wir montenegrinische Vorstöße ab. Im Grenzraum nördlich von Berane

### Joseph im Schnee.

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.)

O, Herr Pfarrer, wenn man so daliegen muß, Tag und Nacht auf dem einsamen Hof und kann nichts schaffen, jeder Tag ist eine Ewigkeit lang und jede Nacht noch dreimal mehr. Wenn mein Bingen noch lebte, der sah Tag und Nacht bei mir, der allein hat mit mir reden können, so kann's kein Mensch mehr. So, guter Herr Pfarrer, jetzt steht Euch ein bißle her zu mir und redet auch was. Wollt Ihr nicht einen guten Schluck Wacholderbranntwein? Das erwärmt, das wärmt Ihr nehmen, nein, das dürstet Ihr mir nicht abschlagen. Käsele, lang die grüne Flasche dort herunter, die hinterste, und schenk dem Herrn Pfarrer ein. — Wie meinst du, Lina, wie mir zumute war, als ich die Frau das alles in geldlichem Redeflah vorbringen hörte?"

"Ich hätte an mich halten müssen, den strechen Teufel nicht zu versuchen. Entsetzlich! Zerret dich in der kalten Dezembernacht aus dem Haus über schneeige Berge."

"Und wo noch dazu ein Wolf umgeht," schaltete der Pfarrer ein.

"Laß mich mit deinem Wolf," fuhr die Pfarrerin heftig fort, "diese Röttmännin ist der schändlichste Wolf. Du hast ihr doch deine Meinung gesagt?"

"Allerdings. Und die gegenüber darf ich doch eitel sein? Ich kann dir sagen, wie in meinem Leben war ich zufriedener mit mir. Ich mußte fast lachen über diese so überaus kindliche Röttmännlichkeit. Kinder sind ja auch so, sie denken nur an sich und durchaus nicht an die Opfer, die sie von andern verlangen. Sage, was du willst, es lag eine gewisse Unschuld in dem Tun der Röttmännin, sie denkt nur an sich und weiß nicht, was sie tut. Ich habe ihr natürlich nicht verhehlt, daß das etwas sehr willkürlich über die Nachtrude anderer verfügen heißt, und wie ich nicht eben geschmeichelt bin, daß sie meine Unterhaltung so hoch anschlügt und mich zu Hof besteht und mir noch einen Hofwagen schickt. Indes, da ich einmal da war und der Schloß einmal gedrohen, unterteilt ich sie, soweit meine Unterhaltungsgebe reicht, und sie selber tat auch das Ihrige, sie erzählte gut oder eigentlich böse, denn das Liebste war ihr, recht schlimme Streiche der Menschen zu erzählen und wie nichtsnutzig die jegliche Welt sei, und immer wieder sagte sie: wenn ich sterbe, bitte ich Gott um die einzige Gnade, er soll mir ein Zeichen geben lassen, wer meinen Bingen umgebracht hat, daß man die Rörder — und wenn's das halbe Dorf ist — hängen und verbrennen kann. Du weißt, wenn sie auf dieses Thema kommt, ist sie im höchsten Grade ersfindlich. Ich habe aber die Beweise, daß sie auch den Bingen nicht liebte, solange er am Leben war. Jetzt redet sie sich eine schwarzweisse Liebe ein, als ob er alle ihre Liebe mit ins Grab genommen, denn es ist kein Herz so böse, daß es nicht nach einem Grunde seiner Bitterkeit sucht und etwas zu lieben glaubt, um dessentwillen alles

andere vernichtet werden soll. Ich redete ihr nun ins Gewissen, daß es wohl anstehe, einen Toten zu lieben, aber für einen Toten könne man nichts mehr tun, sondern nur für die Lebenden; sie sollte nun endlich nachgiebig sein gegen Adam und Martina. Ich schilderte ihr die Freuden, die sie an dem Enkelchen haben werde. Ich suchte ihr einzureden, daß sie mich nur deswegen habe kommen lassen, sie habe sich nur gefreut, mir das offen zu bekennen. Aber — ich glaube in der Tat, daß ein Wolf in der Gegend herum-schwärmen muß — dieses Heulen, in das jetzt die Röttmännin ausbrach, muß sie von einem Wolf gelernt haben. Es schauerte mir durch Mark und Bein, und ich meinte, sie vergeht jetzt, sie kann keinen Atem mehr finden vor Wut; sie krochte mit ihren Nägeln die Wand und sank zurück, schnell aber erhob sie sich und rief: ich dank' dir Gott, lieber Gott, ich dank' dir, laß mich nur noch leben, nur noch lang, meinestwegen so, daß ich nicht aufstehen kann, aber rufen kann ich, rufen, und bis zu meinem letzten Atem will ich rufen: ich leid's nicht, ich leid's nicht, daß so eine Bettelmänninsochter, die meinen Adam verführt hat, Röttmännin wird. Warum gibst du denn keine Menschen mehr, die so ein nichtsnutziges Wesen mitsamt ihrem Kind aus der Welt schaffen? So sind die Pfarrer, so sind sie jetzt, die Faulenzer, die Schwarzröcke; es ist keine Gottesfurcht mehr, die Pfarrer selber wollen, daß Schleichthier und Verführung noch mit Gutem belohnt werde. Mit dem Strohkranz sollte sie vor der Kirche stehen und Buße tun. Aber da herauf soll sie nie, und wenn unser Herrgott vom Himmel herunterkommt, und wenn er tausend solche, solche

greifen unsere Truppen die montegrinischen Hauptstellungen an. Sie erstürmten gestern mittag die Verschanzungen bei Cehadobol.

Südlich von Kovipazar brachten wir abermals 1300 Gefangene ein.

Der Raum östlich von Ipek war gestern neuerlich der Schauplatz heftiger Kämpfe. Der Feind wurde überall geworfen und verlor 6 Geschütze. Heute früh drangen wir in Ipek ein.

Djalova wurde von den Bulgaren besetzt.

### Italiens albanische Expedition.

Neuer Marineerfolg Oesterreichs in der Adria.

Italien macht also nunmehr Ernst mit der wiederholt schon angekündigten albanischen Expedition, „der Not gehörend, nicht dem eigenen Interesse“. Die letzten Meldungen besagen, daß bedeutende italienische Truppenverschiebungen in der Richtung auf Brindisi stattfinden, ferner, daß in Albanien italienische Gente-Truppen gelandet wurden, welche die Verbindung mit den serbischen Truppenresten herstellen sollten. Telegraphisch wurde darüber weiter berichtet:

Kopenhagen, 7. Dez. Das Pariser „Zeit Pariser“ meldet nach einer Drahtung der „Berlinske Tidende“ aus Turin, daß Stellen gegenwärtig 50000 Mann in Albanien zu dem besonderen Zweck landete, die versprengten Reste des serbischen Heeres zu sammeln, mit Lebensmitteln zu versorgen und nach dem anstrengenden Rückzug wieder kriegsfähig herzustellen. Italien hält die erste Partie beim Balkanspiel allerdings für verloren, aber man will nun eine solide Basis auf dem Balkan schaffen, sodaß die Kräfte zum Vormarsch gesammelt werden und die serbischen Truppen durch Italiener verstärkt werden können.

Der Schiffsverkehr zwischen Italien und Albanien ist zurzeit überaus lebhaft, vor allem sind von Brindisi aus große Transporte aller Art nach den albanischen Häfen San Giovanni di Medua und Durazzo, der Hauptstadt Albanens, unterwegs. Auch die österreichisch-ungarische Flotte zeigt erhöhte Tätigkeit. Das österreichische Flottenkommando berichtet, wie empfindlich bereits der italienische Schiffsverkehr über die Adria gestört wurde. Mehrere vollbeladene Transportschiffe italienischer Flagge wurden auf der Fahrt von Brindisi nach Durazzo versenkt, zahlreiche Fahrzeuge aller Art nahe der Küstenstadt San Giovanni di Medua, von wo aus vor allem Montenegro und die Trümmer der serbischen Armee mit Lebensmitteln versorgt werden sollen. Wie aus Cetinje gemeldet wird, überreichen dort jüngst die diplomatischen Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens dem König die Erklärung ihrer Regierungen, nach denen diese sich verpflichten, das montegrinische und in Montenegro befindliche serbische Heer ausreichend mit Lebensmitteln, Waffen und Munition zu versehen und auch Hilfstruppen in baldiger Aussicht zu stellen. Der König von Montenegro zeigte sich von diesen Erklärungen befriedigt; er dürfte indes angefaßt der Tätigkeit der österreichisch-ungar. Streitkräfte um die Fortdauer der Lebensmittel-, Waffen- und Munitionszufuhr sehr in Sorge sein.

Inzwischen ist nun unseren Verbündeten ein neuer Erfolg gelungen. Die

### Versenkung eines italienischen Kreuzers.

W.B. Wien, 8. Dez. Amtlich. Eines unserer Unterseeboote hat am 5. ds. Mts. um 10 Uhr vormittags vor Valona einen italienischen kleinen Kreuzer versenkt. Flottenkommando.

Nach den bisherigen empfindlichen Verlusten zu Land und zu Wasser ein neuer! Den Italienern dürften die Augen übergehen!

### Türkische Erfolge im Orient.

Konstantinopel, 7. Dez. W.B. Das Hauptquartier teilt mit: An der Fronten näherten sich unsere Truppen am 4. Dez. Katal Amara und unternahmen in der Nacht zum 5. Dez. mit starken Abteilungen eine Erkundung auf

... Scheinheilige Pfarre schickt, und wenn sie mir den Hals zudrehen, streite ich noch: ich leid's nicht, und heute, heute noch muß es fertig werden.

Von dem Geschrei der Wittmännin erweckt, waren Vater und Sohn herbeigekommen, und der Alte tat eigentlich so, als ob ich mich ins Haus gedrängt hätte, und gab mir deutlich zu verstehen, er lasse seiner Frau nichts geschehen, der Schilder-Dauid könne schaden, wen er wolle. Der Adam stand still, salbete die Hände und sah stehend zu mir auf. Ich hätte es dem Gaul nie zugetraut, daß er so harmlos dreinschauen könne. Ich kam mir vor wie ein Menschenkind das in Märchenzeiten zu Dämonen geholt wurde, um ihnen Bestand zu leisten. Ist das eine Welt? Sind das die Menschen, denen ich jetzt bald zehn Jahre das Evangelium der Liebe predige? Jedes Wort, das ich reden wollte, erstarrte mir auf der Lippe. Ich besah nur, daß man jenseit wieder einspannte, ich wolle heim. Man hörte mich nicht. Adam sagte endlich: ich sahre Euch heim, Herr Pfarre. Verzeiht allen.

Kein! sagte die Alte, er darf nicht mit. Halt ihn fest, Christoph. Er ist imstande und läßt sich gleich mit seiner Schilder-Drechsleim trauen. — Der Vater besah Adam dazubleiben. Und nun schwur er seiner Frau und legte dabei die Hand auf die Bibel, die ich aufgeschlagen hatte — mir war's entseztlich, daß dieser Mensch auf dieses Buch schwören durfte — er schwur hoch und heilig, daß er noch heute die Verlobung Adams mit des Heidenmüllers Toni abschleife.

(Fortsetzung folgt.)

dem rechten Uferufer und mit Hilfe eines überraschenden Feuers einen Angriff gegen die feindlichen Stellungen. Am 5. Dez. beschloß unsere Artillerie die Stellungen des Feindes, sowie die Umgebung von Katal Amara. Unsere Kolonnen, die getrennt östlich von Katal Amara vorrückten und ihr Feuer gegen 3 Transportschiffe und 2 Motoren des Feindes richteten, brachen einen Minier in Strand und nahmen 2 Schiffe weg. Außerdem erbeuteten unsere Truppen in der Gegend von Katal Amara zwei Frachtkähne. Auf dem einen derselben fanden wir zwei Flugzeuge und eine Menge Filzgeräth. Im ganzen haben wir bisher auf dieser Front 6 feindliche Flugzeuge erbeutet. Der Feind feuerte, um seine Niederlage vor den Eingeborenen zu verheimlichen, einen Kriegsalarm von 21 Schüssen ab.

An der Kaspasfront schlugen wir einen vom Feind in der Nacht vom 4. zum 5. Dez. gegen unsere Vorposten im Abschnitt von Kale Sogaj unternommenen Kebersal ab und machten einige Gefangene. In den anderen Abschnitten, von Petroulikenscharmigeln abgesehen, nichts neues.

An der Dardanellenfront bei Anafarta nahm unsere Artillerie feindliche Truppen, die Befestigungen anführten, und Batterien großer und kleinen Kalibers aufstellen, unter wirksamem Feuer. Bei Ari Saras beschloß ein feindlicher Kreuzer am 5. Dez. einige Augenblicke ohne Erfolg unsere Stellungen. Unsere Artillerie zwang einen anderen Kreuzer, der sich nahe Epe zu nähern suchte, abzudampfen. Bei Katal Amara zerstörte unsere Artillerie mehrere zu Bombenangriffen bestimmte Stellungen des Feindes und verminderte ihn, das gegen unseren linken Flügel gerichtete heftige Lufttorpedofeuere fortzusetzen.

### Die Bedeutung Aegyptens für England.

London, 7. Dez. W.B. Lovat Fraser sagt in einem Artikel der Daily Mail: Die Hauptaufgabe im Orient ist, Aegypten zu behaupten. Aegypten und der Suezkanal sind für uns und deshalb auch für die Alliierten weit wichtiger als der Balkan, die Dardanellen, Konstantinopel und Bagdad. Unser Ansehen im ganzen Osten hängt nicht von einem Erfolge oder Misserfolge an den Dardanellen, von den Abenteuern auf dem Balkan, oder den kleinen Unternehmungen bei Bagdad und in Syrien ab, sondern vor allem von unserer Fähigkeit, den Suezkanal zu behaupten. Wir müssen ihn behaupten, oder wir sind verloren. Die Unfähigkeit ihn zu behalten oder ihn unannehmbar zu machen, würde sofort Unruhen in Indien, Bestürzung in Australien und den sofortigen Zusammenbruch unseres Ansehens im fernem Osten hervorrufen.

### Das Ende des französischen Protektorats im Orient.

Aus München wird berichtet: Nach dem Wunsch der Reichsregierung und mit Zustimmung der Türkei sollen deutsche Franziskaner an Stelle französischer Ordensleute verschiedene Posten im Heiligen Land und in Syrien übernehmen. Zu diesem Zwecke sind 8 deutsche Franziskanerpatres von hier über Wien einzuweisen nach Konstantinopel abgereist. Aus der bayer. Ordensprovinz waren darunter Vater Leopold Kraus, Vater Albert Reischl und Vater Konrad Meyer. Der Tag des Eingetretens der Türkei in den Weltkrieg ist der Todestag der französischen Vorherrschaft im Orient geworden. Am denkwürdigen 2. Nov. ist die fünfzigjährige Schutzherrschaft Frankreichs über die Katholiken des Orients, die die Grundpfeiler seines politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Einflusses im Osten bildeten, kerkend zusammengeklirrt. Wenige Tage vorher hatte sich die Türkei durch Aufhebung der aus der Zeit von 1535 bis 1740 stammenden sogenannten Kapitulationen selbst mündig gesprochen, hatte sein Geschick in eigene Hände genommen. Von jenem Tage an hatte Frankreich mehr als eine Schlacht, es hatte eine ganze Welt verloren.

Seit Jahrhunderten hatte Frankreich die Vorherrschaft im Orient, war es die legitime Schutzherrin der Armenier, Syrier und der übrigen Katholiken des Orients. Das Ansehen, das sich Frankreich durch die Kreuzzüge erwarb,

### Buntes Allerlei.

Therfites Kipling. Rudyard Kipling, der in Deutschland viel gelebte englische Schriftsteller, der einstige Träger des Nobelpreises für Literatur, schickt von Frankreich an den Londoner „Daily Telegraph“, an die Kapstadt „Cape Times“ und an einige amerikanische und koloniale Zeitungen Kriegs- und Zustandsberichte unter dem Titel „Frankreich und der Krieg“. Daß in den Berichten Wesenshell durch maßloses Schmutzwerfen auf die Deutschen (sie heißen natürlich nie anders als Hunnen oder Boches) und durch tönende Phrasen erlegt ist, wird die Kenner der Entwicklung Kiplings nicht groß Wunder nehmen. Aber der Schluss eines der letzten Berichte verdient für alle Zeit niedriger gehängt zu werden. Kipling bemerkt auf einer seiner Kraftmagen-jahren hinter der französischen Front in einem Hofe sechzig ermüdete, zum Teil verwundete Gefangene. Es schneidet die ersten deutschen Gefangenen zu sein, denen er begegnet, denn er erzählt, nach ihrer grauen unauffälligen Uniform hätten sie irgend einer Armee angehören können. Er weist dann, wie es zum englischen Klischee gehört, auf die Augenkläser und die Kurzschichtigkeit eines Leibes der Sechzig hin und fährt wörtlich fort: „Des war nun die Brut, die sich auf das Kommandowort hin hinausgestohlen hatte, Frauen und Kinder zu ertränken; die in den Straßen Frauen vergewaltigt hatte auf das Kommandowort und die, immer dem Kommandowort gehorsam, Petroleum goß oder Feuer spritzte der Leib und Eigentum der von ihr Gefangengenommenen schändete. Da standen sie außerhalb der Menschheit. Und

und die Unterstützung, die es den damaligen Herrschern der Türkei zuteil werden ließ, scherten ihm in den Jahren 1535 bis 1740 eine Reihe wichtiger Vorrechte und Privilegien, die den Grundstein der französischen Vorherrschaft im Orient legten. Selbst die Revolution und das nachfolgende Kaiserreich übernahmen diese Erbchaft der alten Könige Frankreichs. Der Berliner Vertrag im Jahre 1873, den man gewöhnlich als bestimmend für die französischen Vorrechte betrachtet, hat das französische Protektorat bestätigt. Er anerkannte zwar das Recht der Großmächte, deren Interessen und ihre rechtlichen Einrichtungen zu schützen, behielt aber Frankreich das Recht vor, als Schutzmacht weiter aufzutreten.

Bis in die letzten Jahre waren etwa 2000 französische Franziskaner im Orient tätig, schufen dort Ordensniederlassungen, Schulen und Anstalten aller Art und trugen so durch praktische Märsarbeit zur Stärkung des französischen Einflusses bei.

In welcher Weise Frankreich seine Aufgabe als Schutzherrin aufnahm, zeigte, daß es ernstlich daran ging, sich Syrien überhaupt „einzuwurzeln“. Durch die große Zahl der Institutionen, Propagandawerke und Schulen erreichte der Einfluss der französischen Behörden in Syrien infolge der früheren Dummheit der türkischen Staatsgewalt Dimensionen, die die türkische Autorität fast völlig untergruben.

Im Jahre 1912 entsandte Frankreich auch eine Reihe Offiziere nach dem Libanongebiet, um dort „Studien“ zu treiben. Dabei wurde geschäftig verbreitet, daß die Franzosen von Tausenden herbeigeeilten Libanonesen begeistert gefeiert wurden. Die „Agence Havas“ verbreitete damals die Nachricht, die syrische Bevölkerung verlange die Losrennung ihres Landes von der Türkei; sämtliche Katholiken und die große Mehrheit der Mohammedaner hegten glühende Gefühle für Frankreich. Gleichzeitig berichteten arabische Blätter in Aegypten, England beabsichtige die baldige Besetzung Syriens.

In Wahrheit hatten sich damals offenbar England und Frankreich über die Teilung der Beute in der Weise geeinigt, daß England die ägyptische Grenze um ein gutes Stück gegen Nordosten verschlebe, Frankreich aber sich in den Besitz Syriens setzen sollte. Diese Beute ist Frankreich aus den Zähnen gerissen worden. An die Stelle der französischen Ordensleute, die eine äußerst wichtige Kulturpropaganda für Frankreich in ausgeprochen nationalisiertem Sinne trieben, werden in Kürze Ordensleute aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn treten. Der Stern Frankreichs im Orient ist im Erblicher, deutsches Wesen, deutsche Kultur werden in das Kindheitsland gegen Sonnenaufgang ihren Einzug halten, sicher nicht zum Schaden für die Türkei.

### Der Seekrieg.

#### Zühne für die Mordtat des Baralong.

Berlin, 8. Dez. W.B. Unter der Ueberschrift „Die Mordtat des Baralong“ bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ einen Artikel, in dem es heißt: In der bekannten „Baralong“-Sache sind vor kurzem die in Amerika ausgenommenen Verhandlungen eingetroffen. Darauf ist die Denkschrift der deutschen Regierung über die Ermordung der Besatzung eines deutschen Unterseebootes durch den Kommandanten des britischen Hilfskreuzers „Baralong“ nebst den zugehörigen Verhandlungen der hiesigen amerikanischen Botschaft zur Mitteilung an die britische Regierung überliefert worden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt sodann diese Denkschrift im Wortlaut. Sie führt die eidlischen Bekundungen von 6 Amerikanern, die auf dem Dampfer „Nicotian“ als Maultierpflieger arbeiteten und Zeuge waren, wie der britische Hilfskreuzer „Baralong“ unter amerikanischer Flagge erschien und ein deutsches Unterseeboot beschloß und zum Sinken brachte, das die „Nicotian“ angehalten hatte. Die Zeugen wiederholten ihre bereits aus früheren Meldungen bekannten Aussagen, daß die deutschen Unterseebootmannschaften teils im Wasser erschossen, teils später an Bord des „Nicotian“ auf Befehl des Kommandanten des „Baralong“, Kapitän W. Verdge, kaltblütig ermordet wurde. Auch der Kapitän des Unterseebootes, der

waren doch geschaffen nach Art der Menschen. Man erkannte es schauernd, als das eine mit Binden umwickelte Geschöpf zu zittern begann und als sie sich weiterschleppen unter dem Befehle jüdischerer Männer. — Kiplings einziger achtzehnjähriger Sohn ist als Leutnant in Flandern gefallen. Dennoch haben wogendes persönliches Leid, Kriegspsychose und das uralte Recht auf Schimpf als unwillkürliches sicheres Merkmal des vergewaltigten Unterlegens ihre letzte Grenze. Schmutz kann nicht vergießen werden, und an diesen Schmutz werden sich die lebenden und Bücher haufenden Bilder und Schmeistern der Schatz wohl erinnern.

Die Schwierigkeiten der Zeitungen. In der schließlichen zweiten Kammer send eine ausgedehnte Erörterung über die Zensur statt, während welcher der Abg. Brod auf die Schwierigkeiten, denen die Zeitungen heute ausgelegt sind, kreierte. Er sagte dabei u. a.: „Der Umstand, daß die Presse von sehr verschiedenen Seiten ihre Anweisungen empfängt, die miteinander im Gegenfah zueinander stehen, bringt sie mitunter in eine sehr schwierige Lage. Ich möchte jetzt alles andere sein als verantwortlicher Schriftsteller einer Tageszeitung.“ — Diese Äußerungen sind wohl jedem Beteiligten aus dem Herzen gesprochen, und wenn die Schriftsteller eine Bitte aussprechen dürfen, so ist es die, daß ihnen die Arbeit, die sie doch auch im Dienste des Vaterlandes leisten, nicht von den Lesern durch übertriebene Forderungen in Beziehung Berücksichtigung aller persönlichen Wünsche noch mehr erschwert wird.



Die Zuckerfabrikation hat schon, bevor die jetzt geltenden Höchstpreise zur vollen Wirkung kamen, über ausgiebige Gewinne erzielt. Die Dividenden der Zuckerfabriken sind durchweg ganz erheblich, teilweise um das Doppelte und Dreifache gestiegen. Manche Fabriken, die bisher keine Dividenden verteilten, haben diesmal 6 und 8 Proz. Gewinn abgeworfen.

Die Zuckerfabrikation hat schon, bevor die jetzt geltenden Höchstpreise zur vollen Wirkung kamen, über ausgiebige Gewinne erzielt. Die Dividenden der Zuckerfabriken sind durchweg ganz erheblich, teilweise um das Doppelte und Dreifache gestiegen. Manche Fabriken, die bisher keine Dividenden verteilten, haben diesmal 6 und 8 Proz. Gewinn abgeworfen.

Ertrag aus 1/2 Kg Schlachtwert.		Schlachtwertmarkt.	
Pflanzung		Schweine	
Ochsen 1. Kl. von 181 bis 185	114	121	
2. Kl. „ 197 „ 129	114	121	
Bullen 1. Kl. „ 190 „ 128	114	121	
2. Kl. „ 113 „ 118	114	121	
Erlöse u. Jungrinder 3. Kl. „ 114 „ 121			
Erlöse u. Jungrinder 1. Kl. „ 130 „ 134			
2. Kl. „ 122 „ 128			
Schweine a. weißfleischige über 120 kg 120 Pfg.			
„ „ „ 100-120 „ 118 „			
„ „ „ 80-100 „ 108 „			
„ „ „ 60-80 „ 98 „			
„ „ „ unter 60 „ 78 „			
Sauen 108			

**Neue Kreditforderung im Reichstag.**  
Berlin, 8. Dez. (Tel.) Gutem Vernehmen nach ist dem Reichstag ein 2. Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1915 zugegangen, der eine Kreditforderung von 10 Milliarden Mark enthält.

### Aus Stadt und Land.

**Ehrentafel.**  
Das Eisene Kreuz hat erhalten: Karl Bühler, Bizefeldwebel und Off.-Apt. im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 227, Sohn des Gottlieb Bühler, Königsb., gebürtig von Waldorf, zur Zeit Bizefeldwebel beim R. Kriegsministerium, Nachweisedureau.

**Kriegsberufte.**  
a. Steinhardt, Gustav, Gen.-Lt. von der Armee, Ulm, infolge Krankheit gestorben. Inf.-Regt. Nr. 121, Ludwigsburg. b. Komp. Bühler, Karl, Oberst, Spielberg, inf. Krankheit gestorben. Inf.-Regt. Nr. 122, Weidenau-Mergentheim, 10. Komp. c. Gerhard, Gottfried, Holzbrunn, 1. Verm.

**Wißbrauch mit Feldpostbriefen.** Sehr oft kommt es vor, daß der Betreffende „Feldpostbrief“ betrügerischer Weise angemeldet wird. So gab ein Dienstmädchen, die einen Feldpostbrief an ihre Schwester sandte, an, ein Soldat hätte ihr gesagt, daß man jetzt keine Marken mehr aufklebe, das sei nicht mehr modern. Ein anderes Mädchen schrieb den Vermerk „Feldpostbrief“ auf eine Karte, weil sie gerade keine Freimarken bei der Hand hatte. Alle diese Fälle werden nach § 27 des Postgesetzes abgeurteilt, d. h. mit mindestens 3 - bestraft. In gleicher Weise macht sich eine Militärfrau strafbar, die Feldpostbriefe in gewerblichen Angelegenheiten verwendet. Wenn z. B. ein Kaufmann, der zum Militär eingezogen ist, Waren anbietet oder Offerten darüber einholt, so hat er diese Briefe zu frankieren; verspricht er sie als Feldpostbriefe, so wird er in jedem einzelnen Fall mit 3 - bestraft. Ebenso wird derjenige bestraft, der eine solche Ansjage mit einem Feldpostbriefe oder Karte beantwortet. Diese Bestimmung ist zu wenig bekannt und wird unseren Lesern zur Beachtung empfohlen, damit sie vor Schäden bewahrt werden, denn Unkenntnis schützt nicht vor Strafe.

**Schreibt keine Jammerbriefe!** Ein Feldprediger schreibt seiner Heimatgemeinde aus seinen Erfahrungen heraus die folgende allgemein beachtenswerte Mahnung: Eine der ernstesten Aufgaben der Heimat ist, zur Stärkung der uns hier außen jetzt so nötigen Willensenergie beizutragen. Welch eine ungeheure Verantwortung liegt in dieser Beziehung besonders auf unseren Frauen und Müttern mit ihren Briefen ins Feld. Wie oft lesen wir hier fast Worte osterfreudiger und darum aufmunternder Liebe selbstsüchtige, niederdrückende Klagen! Ich habe es an einzelnen Beispielen gesehen, wie damit eine Entmutigung beginnt. Frauen und Mütter, denkt, wenn Ihr hinausgeht, immer an die große Verantwortung, die Ihr mit Euren Briefen habt! Welch eine Fülle von ergreifender Ermahnung kommt umgekehrt in mutigen, freudigen, selbstlosen Schreiben aus der Heimat. Das Heiligtum der Gattin mocht den Gatten zum Helden. Seid stark, klaget und jammert nicht, leget in Eure Feldpostkästen ein ermunterndes Wort, einen aufstreichenden Spruch, zeigt Euren Männern, daß Ihr, stramm und fest, als eich deutsche Frauen Eure Aufgaben bezwinget und auch ohne sie, solange es sein muß, mit den Härten der Zeit fertig zu werden imstande seid!

**Vom Murgtal.** Infolge der starken Regenfälle führen der Fohbach und die Murg Hochwasser. In Balersbrunn ist „Steg“ gemeldet, es kann dort also das alte Recht, daß jede Familie sich eine Mahlzeit Potellen fischen darf, ausgeübt werden.

**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**  
**Das Versenden mehrerer Pakete** mit einer Paketadresse ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Auslande gestattet.  
**Gegen eine weitere Zuckervertenerung.** Der Kriegsowasch für Konsuminteressen schreibt: Der Verein der Deutschen Zucker-Industrie hat beim Reichsamt des Innern beantragt, den Rohzuckerpreis für 1916/17 schon jetzt auf 15 - ohne Sach für 50 Kilogramm festzusetzen. Die Erfüllung der Forderung würde den Rohzucker — trotz der reichlichen Bestände — gegenüber dem jetzt geltenden Preise von 12 - für den Ztr. um weitere 25 % gegenüber dem letzten Friedenspreise sogar um 50 % verteuern. Im Interesse der deutschen Verbraucher muß gegen diese Vertenerungsbestrebungen ganz energisch protestiert werden. Die beantragte enorme Preissteigerung des Zuckers, der in unserer Volkswirtschaft gegenwärtig eine so bedeutende Rolle spielt, besonders auch deswegen, weil er das wichtigste Rohmaterial für Fett ist, müßte die schlimmsten Folgen nach sich ziehen. Dazu liegt aber nicht der geringste Zwang vor, denn die verhältnismäßig nur gering gestiegenen Herstellungskosten sind durch die sehr spürbare Erhöhung der Zuckerpreise mehr als reichlich ausgeglichen worden.

### Ein französischer Zerstörer gesunken.

Berlin, 7. Dez. (WB.) Der französische Torpedobootszerstörer „Tranlebas“ von 340 Tonnen ist bei bedecktem Himmel und stürmischer See auf eine Mine gelaufen und gesunken, wie der Bericht der Kriegsgerichtsverhandlung gegen den Kommandanten im Tempus vom 3. Dez. besagt. Da Zeit- und Ortangaben fehlen, ist wohl anzunehmen, daß das Schiff im Kanal an der spanischen Küste gesunken ist.

**London, 7. Dez. (WB.)** Der Daily Telegraph meldet: Der britische Indiadampfer „Dmeda“ wurde, wie berichtet wird, vom Feinde versenkt. 49 Ueberlebende wurden gerettet, 5 Offiziere und 47 Passagiere werden vermißt.

**Kopenhagen, 7. Dez. (WB.)** Aus Göteborg wird berichtet: Der schwedische Dampfer „Svends“, der am 24. November mit einer Kohlenladung von England nach Norland abging, ist bisher nicht eingetroffen. Man befürchtet, daß der Dampfer, der eine Besatzung von 15 Mann hatte, auf eine Mine gestoßen und untergegangen ist.

### Auf der Flucht vor einem U-Boot.

London, 7. Dez. (WB.) Das Pressedureau veröffentlicht folgende nichtamtliche Mitteilung über das Entkommen des britischen Handelsdampfers „Japanese Prince“ vor einem deutschen U-Boot: Der Dampfer war mit großer Besatzung und einer achtstündigen Zahl von Passagieren kürzlich einem deutschen U-Boot begegnet. 5 1/2 Stunden lang bemühte sich das Schiff, dem U-Boot zu entkommen. Es wurde den größten Teil der Zeit von diesem beschossen. Der Kapitän blieb tapfer auf seinem Posten und manövierte mit großer Geschicklichkeit. Dank seinen Bemühungen und der Mitwirkung der Mannschaft konnte der Dampfer schließlich entkommen und wurde nach einem Hafen gebracht. Niemand an Bord wurde verletzt.

### Das Sonderfriedens-Abkommen.

Berlin, 7. Dez. (WB.) Der Lok.-Anz. veröffentlicht aus englischen Blättern den folgenden Wortlaut des Fünfsmächte-Abkommens:

Nachdem die italienische Regierung sich entschlossen hat, der am 7. Sept. 1914 in London zwischen der englischen, französischen und russischen Regierung unterzeichneten Erklärung, welcher die japanische Regierung sich am 19. Nov. 1915 angeschlossen, beigetreten, erklären die Unterzeichneten, die von ihren Regierungen dazu ermächtigt wurden, folgendes: Die britische, französische, italienische, japanische und russische Regierung verpflichten sich, im gegenwärtigen Krieg einzeln nicht Frieden zu schließen. Die fünf Regierungen vereinbaren, daß, sobald Friedensbedingungen zur Diskussion gelangen werden, keiner der Verbündeten Friedensbedingungen ausstellen wird, ohne vorher die Genehmigung eines jeden der anderen Verbündeten dazu erhalten zu haben. Zur Befestigung dieses unterschreiben die Unterzeichneten diese Erklärung und heften daran ihre Siegel.

Gegeben in London am 30. Nov. (Dez.): Edward Grey, Cambon, Imperiali, Inouye, Benkenhoff.

### Der erste Kriegsrat.

Paris, 7. Dez. (WB.) Agence Havas. Unter dem Vorsitz Joffres wurde gestern vormittag der erste Kriegsrat der Alliierten abgehalten. Es nahmen daran teil der frühere Chef des russischen Generalstabs, General Glinokh, der Unterchef des italienischen Generalstabs General Porro und Oberst Stefanowitsch als Vertreter Serbiens. Auch England und Belgien waren vertreten.

### Rumänien Neutralität.

GRS. Die „Frankfurter Zeitg.“ meldet aus Budapest: Dem in Sofia erscheinenden „Ultra“ zufolge verhandelt der bulgarische Gesandte in Rumänien längere Zeit mit dem Minister des Aeußern, der die entscheidende Erklärung abgab, daß Rumänien überhaupt nicht daran denke, feindselig gegen Bulgarien aufzutreten.

### Murhen in Schanghai.

Schanghai, 7. Dez. (WB. Reuter.) Gestern kam es hier an Bord des Kreuzers „Chacho“ zu einer Meuterei. Der Kreuzer feuerte auf das Arsenal. Die anderen im Hafen anwesenden Kriegsschiffe behielten den Kreuzer zwar im Auge, wagten es aber nicht, zu feuern, weil sie fürchteten, die europäische Niederlassung zu beschädigen. Auch zu Lande unternahm eine Abteilung von Meutereern, die mit Kanonen ausgerüstet waren, einen Angriff auf das Arsenal, wurde aber durch das vom Arsenal abgegebene Feuer ver-

### Legte Nachrichten.

**Stuttgart, 7. Dez. (WB.)** Die Frankf. Z. berichtet aus Wien: Durch die Einnahme von Ochrida und Dibra durch bulgarische Kolonnen haben diese die äußersten Grenzen des neuen serbischen Reiches im Südwesten erreicht. Der Rückzug nach Drozgo und Elbassan ist nunmehr abgeschnitten. (N. L.)  
**Köln, 9. Dez. (Tel.)** Die Köln. Volksg. meldet aus Jülich: Nach Meldungen russischer Blätter wird in Russland wahrscheinlich noch in diesem Jahre der Jahrgang der Achtzehnjährigen, d. h. der im Jahre 1897 geborenen, einberufen werden. In Petersburger Kreisen rechnet man mit dem Besuch Ritschewers, der in Petersburg Besprechungen von großer Wichtigkeit haben und dann ins Hauptquartier weiterreisen wird. (N. L.)

**Berlin, 9. Dez. (Tel.)** Aus Lugano meldet der Lok.-Anz.: Die Berichte über den Rückzug der Serben von Prizrend sind entscheidend. Der Weg von Prizrend nach Dibra ist für das Heer ungangbar. Längs der ganzen Karstlinie liegen massenhaft die Leichname von Frauen und Kindern, die den Entbehrungen, der Kälte und den Hungerstropfen erlegen sind. Von einer von Prizrend abgezogenen Gruppe von 300 Personen sind bisher 120 in Florina angekommen. Ueber 100 sind längs der Straße gestorben. (N. L.)

**Sofia, 9. Dez.** Soeben hat, wie dem „B. L.“ gemeldet wird, der Gemeinderat von Sofia der Bevölkerung der Hauptstadt bekanntgegeben, daß außer Monastir und Dibra auch Ochrida und Djakova und im Süden außer Kribolac auch Regotin und Kamadarji besetzt worden sind.

**Wien, 8. Dez. (WB.)** Amtliche Mitteilung vom 8. Dez., mittags:

**Russischer Kriegsschauplatz:**  
Nordöstlich von Czartorysk vertrieben österreichische Landwehr starke russische Erkundungsabteilungen. Sonst nichts Neues.

**Italienischer Kriegsschauplatz:**  
Die Geschützschüsse an der Isonzofront waren gestern heftiger als in den letzten Tagen. Nachmittags schritt der Feind zum Angriff auf den Nordteil der Hochfläche von Doberto. Gegen den Monte San Michele brach die italienische Infanterie in dichten Massen vor. Am Nordhang des Berges gelang es ihr, in einen Teil unserer Front einzudringen. Unsere Truppen gewannen durch Gegenangriff in erbittertem Handgemenge ihre Gräben wieder vollständig zurück. Im übrigen wurde der feindliche Vorstoß durch Feuer unter schwachen Verlusten der Italiener zurückgeschlagen.

Auch im Abschnitt von San Martino schellerten mehrere Vorstöße des Gegners. Abends wurde Sistrana von mehreren italienischen Torpedobooten beschossen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:**  
Unsere Angriffe gegen die montenegrinischen Stellungen nördlich von Berane hatten Erfolg. Wir erklümperten an mehreren Punkten die feindlichen Linien. Spek ist vom Gegner gesäubert. Unsere Truppen erbeuteten 80 Geschütze, 160 Munitionswagen, 40 Automobile, 12 fahrbare Feldbatterien, einige tausend Gewehre und viel anderes Kriegsgut. Die Zahl der gestern von der Armee des Generals von Kovsch eingebrachten Gefangenen übersteigt abermals 2000 Mann. Unter ihnen befinden sich 300 Montenegriner. Die Arvanen nehmen überall an den Kämpfen gegen die Reste der serbischen Armee teil.

**Wetter am Freitag und Samstag.**  
Niederschläge.

Für die Schriftleitung verantwortlich: K. A. Horn. — Druck und Verlag der G. W. Falck'schen Buchdruckerei (Rud. Soller), No. 14.



**Bekanntmachung des k. Generalkommandos XIII. K. W. Armeekorps**

Mit dem 7. Dezember 1915 tritt eine neue Bekanntmachung betreffend Verarbeitung, Veräußerung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen, Baumwollabfällen und Baumwollgespinnsten (abgekürzt: Spinnverbot) in Kraft.

Durch diese Bekanntmachung erföhren die Anordnungen der bisher in Geltung gewesenen Bekanntmachung betreffend Verarbeitung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen und Baumwollgespinnsten — W. I. 2548. 7. 15. K. R. A. — Staatsanzeiger vom 13. 8. 15 Nr. 188 — Änderungen. Von der alten Bekanntmachung blieben lediglich die Beschlagnahme von Baumwolle und Baumwollabgängen, welche sich im Besitz von Nichtverarbeitern befinden, sowie die Beschlagnahme, Verwahrung und Bezeichnung der in den Baumwollspinnereien in der Zeit vom 14. August 1915 bis 4. Sept. 1915 aus Baumwolle und Baumwollabgängen hergestellten Gespinnsten bestehen. Im übrigen ist die bisherige Bekanntmachung aufgehoben.

Die neue Bekanntmachung beschlagnahmt Baumwolle, Baumwollabgänge, Baumwollabfälle und Kunstbaumwolle. Trotz der Beschlagnahme bleibt aber die Veräußerung und Verarbeitung von Baumwollabfällen (mit Ausnahme von Stripsen und Kämmlingen), sowie von Kunstbaumwolle gestattet, jedoch ist ihre Verarbeitung an eine Betriebsanleihe geknüpft.

Die Veräußerung von Baumwolle, Baumwollabgängen, Stripsen und Kämmlingen ist nur von Selbstverarbeitern an Selbstverarbeiter zulässig.

Bzüglich Baumwolle, Baumwollabgängen, Stripsen und Kämmlingen verbleibt es bei dem bisherigen Verarbeitungsverbot, das in der Bekanntmachung näher geregelt ist. Eine wesentliche Änderung tritt aber dadurch ein, daß den Baumwollspinnereien gestattet wird, Baumwolle, Baumwollabgänge, Stripsen und Kämmlinge zu bestimmten Gespinnsten in der Zeit vom 7. Dezember bis 29. Februar 1916 auch ohne Belegschein zu verarbeiten. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Frist für diese den Baumwollspinnereien gewährte Ausnahme vom Verarbeitungsverbot durch Verfügung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Reichl. Preuß. Kriegsministeriums abgekürzt werden kann. Die in dieser Zeit ohne Belegschein hergestellten Gespinnste sind beschlagnahmt und dürfen nur gegen ordnungsmäßigen Belegschein ausgeteilt werden. Außerdem ist über Menge, Art und Nummer der mit oder ohne Belegschein erzeugten Gespinnsten eine monatliche Anzeige (zum ersten Mal am 31. Dezember 1915) an das Wehstoffmeldeamt des Königl. Preuß. Kriegsministeriums zu erhalten.

In jedem Falle dürfen aber die Baumwollspinnereien, soweit ihnen das Verarbeiten von Baumwolle, Baumwollabgängen und Baumwollabfällen jeder Art und Kunstbaumwolle gestattet ist, monatlich nicht mehr als 30 v. H. derjenigen Rohstoffmenge verspinnen, welche die Betriebe in der Zeit vom 1. April 1914 bis 30. Juni 1914 im monatlichen Durchschnitt verarbeitet haben. Nur bei denjenigen Baumwollspinnereien, welche ausschließlich Baumwollabfälle (ohne Stripsen oder Kämmlinge) oder Kunstbaumwolle verarbeiten, beträgt die zur Verarbeitung zugelassene Rohstoffmenge 60 v. H.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, die noch eine ganze Reihe Einzelbestimmungen enthält, ist im Staatsanzeiger vom 7. Dezember 1915 einzusehen.

Stuttgart, den 7. Dezember 1915.

Sorben erschienen:

**1916. Von schwäb. Scholle 1916.**

Kalender für schwäbische Literatur und Kunst.  
Preis A 1.—, gebd. A 1.80.

Vorrätig in der

**G. W. Zaiser'schen Buchhdlg., Nagold.**

**?? Was lese ich ??**

**Alfsteins Kriegsbücher**

— nur 1 Mark. —

- Emil Zimmermann, Meiae Kriegsfahrten von Romerum zur Heimat
- Otto v. Goitberg, Die Helden von Esingtau
- Heinz Lavote, Aus einer deutschen Festung im Kriege
- Ludwig Gaughofer, Die fählerne Mauer
- Otto v. Goitberg, Kreuzerfahrten und U-Boatolen
- Ernst v. Wolzogen, Landsturm im Feuer
- Ludwig Gaughofer, Reise zur deutschen Front
- Aram, Nach Sibirien mit 100000 Deutschen
- v. Jobeltitz, Kriegsfahrten eines Johanniters
- B. C. Höcker, An der Spitze meiner Kompanie.

Zu haben in der

**G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold.**

**Feldpostkarten u. Feldpostbriefhüllen**

**Verband-Schachteln**

zu 250 und 500 Gramm empfiehlt

**G. W. Zaiser.**

K. Forstamt Hoffstett.  
Post Leinach.

**Beigholz-Verkauf**

im schriftlichen Aufstreich.

Am Samstag, den 18. Dez., vorm. 11 Uhr, im Hirsch in Neuwieser, vom Scheidholz der 4 Huten Km.: eichen 1 Anbruch, Nadelh.: 3 Prügel, 537 Anbruch. Losverzeichnisse versendet unentgeltlich die Geschäftsstelle für Holzverkauf der K. Forstdirektion in Stuttgart.

Oberjettingen.

**Gemeinderatswahl.**

**G. W. M. Fortenbacher,**  
**G. W. M. Wolfer,**  
**Christian Waitinger,**  
Schreiner.  
Viele Wähler.

**Käse! Käse!**

An wirtl. Verbraucher offeriere gegen Nachnahme:  
**10. H. Allgäuer Staugenkäse**  
à 80 Pfg. das Pfd., bei Abnahme von 2 Pfd. frei ins Haus.  
**J. Lutz, Aldingen b. Spald.**



**Zu Hause**

sollten stets Wöbner-Tabletten greifbar sein, um sie bei Husten, Keuchhusten oder Katarrh zu verwenden. Wohlwollend und wirksam!

In allen Apotheken und Drogerien Nr. 1.—

**Wöbner TABLETTEN**

Rosfelden.

Sege eine kräftige, hochtrachtige



**Schaff Kuh**

dem Verkauf aus.

**Jakob Kohler, Maurer.**

Ein schöner Weihnachtsgruß für unsere Krieger ist

**Die Festgabe des Daheim 1915**

zum Preis von 75 Pfg.  
Vorrätig bei **G. W. Zaiser.**

**Mitteilungen des Standesamts der Stadt Widdberg**

Geburten: Am 14. Nov. ein Sohn des Thomas Hummel, Bäcker in Frankfurt.  
Todesfälle: Am 26. Sept. Karl Wölfer, led. Beamter, im Felde gefallen; am 10. Nov. Katharine Wihemann, ledige Tagelöhnerin von Grotzfelden, Pflege des Hauses der Barmergasse; am 10. Nov. Wilhelm Dugler, Schreiner; am 22. Nov. ein Sohn des Gottlieb Dittus, Pfälzer.

Eheschließungen: Am 7. Nov. Johann Jakob Hofner, Zimmermann in Rosfelden, und Rosine Dengler von hier.

Nagold, den 8. Dez. 1915.

**Trauer-Anzeige.**

Tiefbetriibt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute, treubeforgte Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin



**Barbara Gauger,**

geb. Wolfer,

im Alter von 26 Jahren nach kurzem Leiden im Beihkrankenhaus sanft in dem Herrn verschieden ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitagnachmittag 2 Uhr. Trauerhaus: Beihkrankenhaus.

Widdersbach, den 9. Dezember 1915.

**Trauer-Anzeige.**

Tiefbetriibt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß meine liebe Gattin, unsere treubeforgte, liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter:



**Maria Killinger,**

geb. Speer,

am Dienstagabend 8 Uhr im Alter 63 1/2 Jahren von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bittet der trauernde Gatte:

**Gottlob Killinger,** Drehermeister,  
mit seinen Kindern.

Beerdigung: Freitagnachmittag 1 1/2 Uhr.



Widdingen, den 8. Dez. 1915.

**Todesanzeige.**

Tiefbetriibt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Großvater

**Florian Dengler,**

Veteran von 1866 und 1870/71,

im Alter von 72 Jahren heute morgen unerwartet schnell gestorben ist.

Namens der trauernden Hinterbliebenen die tieftrauernde Gattin:

**Barbara Dengler, geb. Hagenlocher.**

mit ihren Kindern.

Beerdigung: Freitagnachmittag 1 1/2 Uhr.

Gaiterbach, den 8. Dez. 1915.

**Dankfagung.**

Nachdem wir unsere herzensgute, unvergeßliche und teure Entschlafene



**Frau Katharine Klink,**

geb. Felber,

zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen lieben Freunden und Verwandten für die uns erwiesenen, überaus tröstliche Teilnahme, für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts und die vielen Blumenpenden den herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen. In tiefstem Schmerze der trauernde Gatte:

**Wilhelm Klink zur Sonne,**

mit seinen Kindern.

**Benwendet Rote-Kreuz-Pfennig-Marken,**

à 2, 5 und 10 A.

In beziehen von Oberamtsposthalter **Gaiser, Nagold.**